

1892 **125** 2017
JAHRE

GEWERBE THURGAU

CHRONIK

125 Jahre Thurgauer Gewerbeverband – Thurgauer Gewerbe kein Auslaufmodell

Ein schwieriger Start

Das liebliche und gut bebaubare Land zwischen Bodensee und den Alpenausläufern, seit spätfränkischer Zeit «Pagus Thurgauia» («Turgauia») genannt, fand immer das besondere Interesse der Mächtigen, ob Römer, Franken, Alemannen, Schwaben oder Habsburger. 1460, der Habsburger Herzog steckte wieder mal in Schwierigkeiten, bemächtigten sich die Eidgenossen des Gebietes und verwalteten es als sog. «Gemeine Herrschaft» bis zum Franzoseneinmarsch 1798. Klöster, wie Reichenau, Fischingen oder der Bischof von Konstanz besaßen weite Ländereien; der Rest war unter weltliche Herren aufgeteilt. Nach dem Untergang der Alten Eidgenossenschaft, einem kurzen Intermezzo mit der Helvetik, überreichte der Erste Konsul von Frankreich, Napoleon Bonaparte, am 19. Februar 1803 den zerstrittenen Eidgenossen seine Entscheidung: die Mediationsakte. Der Kanton Thurgau, als sog. «Mediationskanton», wurde aus der Taufe gehoben, ohne Staatsschatz, aber frei – und startete eine überaus erfolgreiche Karriere als gewerbefreundlicher Kanton.

Bereits in der Kantonsverfassung von 1831 war die Garantie der Arbeits-, Erwerbs- und Handelsfreiheit verankert – auf eidgenössischer Ebene setzte sich diese Freiheit erst mit der Bundesverfassung von 1874 durch. Das Thurgauer Gewerbe fand einen fruchtbaren Boden und entwickelte sich rasch. Aufgrund eines ausgeprägten Innovationsgeistes sowie der hervorragenden Qualität ihrer Arbeit konnten Thurgauer Handwerker an den Weltausstellungen von 1850 und 1867 in London und 1855 in Paris teilnehmen. Es war folglich nicht erstaunlich, wenn in der Kantonsverfassung von 1869 in Art. 27 das Thurgauer Gewerbe ausdrücklich genannt wurde. Viele Gewerbebetriebe befassten sich mit technischen Entwicklungen, wie die Firma J. Tuschmid in Frauenfeld, die 1895 erstmals einen Martini-Benzinmotor konstruierte. Dieser Innovationsgeist ist bis heute ungebrochen, wenn man an die vielen hochspezialisierten, teilweise weltweit tätigen Thurgauer Betriebe denkt. Grundlage für diesen Erfolg war nicht zuletzt das von Beginn weg grosse Engagement der Betriebe in die Aus- und Fortbildung. Organisiert vom 1853 gegründeten Gewerbeverein Frauenfeld wurden denn bereits am 3. Mai 1886 erstmals Lehrabschlussprüfungen durchgeführt.

Box 1

Aus den Statuten des Thurgauischen Gewerbevereins vom 22. Januar 1911

«Die Interessen von Handwerk und Gewerbe auf allen Gebieten möglichst zu wahren und alle Bestrebungen zu unterstützen, die geeignet sind, den Mittelstand gegen innere und äussere Schädigungen zu verteidigen. Als Mittel zu diesem Zweck dienen unter anderem die Anbahnung einer starken und festgeführten Organisation, Veranstaltung von Vorträgen und Kursen, Aufklärung der öffentlichen Meinung, Förderung und Ausgestaltung des Lehrlingswesens, Erstrebung einer richtigen Vertretung in den Behörden».



Gründungsort des TGV: das Hotel Bahnhof in Frauenfeld (Zeichnung um 1905 von Hansulrich Guhl).

Am 2. Oktober 1892 nach längeren Verhandlungen wurde im Hotel Bahnhof in Frauenfeld die eigentliche Gründung des «Thurgauischen Gewerbevereins» als Zusammenschluss örtlicher Gewerbevereine und kantonaler Berufsverbände beschlossen. Kurze Zeit darauf fand in Frauenfeld eine von grossem Erfolg gekrönte kantonale Gewerbeausstellung statt. 1899 wurde das bisherige Vorortssystem abgelöst durch das noch heute gültige System mit einer Delegiertenversammlung und einem von der Versammlung gewähltem Vorstand mit einem Präsidenten. Aufgrund des raschen Wachstums an Mitgliedern und Bedeutung, beschloss am 22. Januar 1911 die Delegiertenversammlung, in Weinfelden ein ständiges Gewerbesekretariat einzurichten (siehe Box 1). Von Beginn weg betrieb der Verband Gewerbepolitik, nahm zu gewerberelevanten Fragen Stellung, befasste sich mit der gewerblichen Aus- und Fortbildung und führte die Sekretariate von Berufsverbänden sowie weiteren Organisationen. An dieser erfolgreichen Grundausrichtung hat sich bis heute nichts geändert.

Schwierige Zeiten vor 25 Jahren

Am 23. Juni 1992 konnte Bundespräsident Jean-Pascal Delamuraz, der Thurgauer Regierungsratspräsident Ulrich Schmidli sowie der Direktor des Schweizerischen Gewerbevereins, Nationalrat Dr. Pierre Triponez, neben vielen befreundeten Verbänden dem Thurgauer Gewerbeverband zu seinem 100. Geburtstag gratulieren. Es war ein glanzvolles Fest zu einem Zeitpunkt, wo sich am Wirtschaftshimmel bereits dunkle Wolken zeigten.

Am 6. Dezember 1992 lehnte das Schweizer Stimmvolk knapp den Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum EWR ab. Wirtschaft und Land waren tief gespalten: gewerbliche und konservative Kreise verweigerten mehrheitlich eine Öffnung unserer Wirtschaft, die exportwirtschaftlich orientierten Kreise sahen hingegen in einer Teilnahme am europäischen Binnenmarkt und am Weltmarkt (GATT/WTO) eine grosse Chance. Die Schweiz stand (und steht) dem europäischen Integrationsprozess nach wie vor kritisch gegenüber, was aufgrund der Ereignisse in jüngerer Zeit durchaus seine Berechtigung hat. Vorerst erfasste aber eine



Werner Messmer, TGV-Präsident von 1995–2003.

Rezession unbekanntes Ausmasses unser Land, nicht zuletzt Folge der veränderten Umweltbedingungen, wie internationale Marktöffnung, Bildung des Europäischen Wirtschaftsraums. Zuerst die Exportwirtschaft, sodann die Binnenwirtschaft waren gezwungen, sich diesen drastischen neuen Bedingungen rasch und tiefgreifend anzupassen. Mit einem besonderen Programm von Gesetzesänderungen, Swiss Lex genannt, versuchten Bundesrat und Parlament, unserem Land neue Impulse zu geben, den Wettbewerb zu fördern, die Betriebe für eine Marktöffnung fit zu machen, die Innovationskraft zu stärken und den Arbeitsmarkt zu liberalisieren. Bis jedoch ein solches Programm seine Wirkung entfalten konnte, war eine längere Durststrecke zu durchschreiten. Diese zeigte sich am Anstieg von Firmenkonkursen, am Hochschnellen der Arbeitslosenquote (Kanton Thurgau 1993: 3,2%, Schweiz über 5%), am Schmelzen der Firmengewinne, dem deutlichen Abbau saisonaler ausländischer Arbeitskräfte und der harten Haltung der Banken bei der Vergabe von Firmenkrediten. Zum Glück sank nun die Teuerungsrate, die zu Beginn der 1990er Jahre regelmässig zwischen drei bis fünf Prozent betragen hatte. Unter anderem der Schweizerische Gewerbeverband versuchte mit einer nationalen Plakatkampagne Gegensteuer zu geben und das Volk zu positivem Denken anzuregen mit dem Motto: «Der Aufschwung beginnt im Kopf».

In den folgenden Jahren erholte sich die Wirtschaft etwas. Die thurgauische Arbeitslosenrate sank auf unter drei Prozent, die Teuerung verharrte auf ein bis zwei Prozent und der Staat versuchte mit Investitionen, antizyklisch zu wirken. Der TGV setzte sich mit Nachdruck dafür ein, dass das kantonale Baugesetz zügig revidiert und die Baubewilligungsverfahren beschleunigt wurden und erhoffte sich dadurch eine Erhöhung der Investitionsfreudigkeit.

1995 trat der langjährige Präsident des TGV, Alt-Kantonsrat und Bauingenieur Hans Fischer aus Arbon zurück und machte dem charismatischen Baumeister Werner Messmer aus Kradolf Platz. Der inzwischen vorgelegte Thurgauer Strukturbericht zeigte die Schwächen des Kantons schonungslos auf und empfahl der Regierung, künftig eine zielgerichtete Politik zu betreiben. Mit einem heute noch visionär anmutenden Programm «Chance Thurgau» (siehe Box 3, Seite 6) traten der Gewerbeverband TGV und die Industrie- und Handelskammer IHK Thurgau 1996 darauf an die Öffentlichkeit und forderten in einem 38-Punkte Programm von der Politik eine Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedin-

gungen. Nach einiger Bedenkzeit nahm der Regierungsrat positiv Stellung und setzte viele der vorgeschlagenen Massnahmen um. In die Zeit von 1995 bis 1998 fielen die Einführung des neuen Mehrwertsteuergesetzes auf den 1. Januar 1995 mit Ablösung der alten Warenumsatzsteuer WUST sowie die verschiedenen Swiss Lex-Massnahmen, wie das Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen, die Totalrevision des Kartellgesetzes, das neue Produkthaftpflichtgesetz, die Revision des Arbeitslosenversicherungsrechtes usw. sowie ein Investitionsprogramm des Bundes (Investitionsbonus). In allen Fällen war das Gewerbe stark betroffen und versuchte bestmöglich, alle diese Änderungen umzusetzen. Und am Horizont zeichneten sich bereits neue Umwälzungen ab.

Endlich wieder Aufschwung

Gegen Ende der 1990er Jahre hellte sich der wirtschaftliche Horizont auf. Die Exportwirtschaft sowie die Binnenwirtschaft und damit das Gewerbe konnten steigende Aufträge vermelden, der Konsum erholte sich, die Bautätigkeit verstärkte sich und die Banken gewährten, wenn auch zögerlich, wieder vermehrt Kredite. Ohne grosses Aufhebens setzte weltweit die Digitalisierung mit Smartphones, Internet und Social Media zu ihrem Siegeszug und zur Umwälzung unseres Lebens an. Gleichzeitig öffneten die GATT-Abkommen die Weltmärkte. Die Schweiz war gezwungen, mit ihren wichtigsten Handelspartnern, den Ländern der Europäischen Union, so zu verhandeln, dass unsere Exportwirtschaft weiterhin auf diesen Märkten erfolgreich tätig sein konnte. Es gelang, mit der EU auf der Grundlage von bilateralen Verträgen für unser Land annehmbare Lösungen auszuhandeln, die sog. Bilateralen Abkommen I und II. Der TGV zusammen mit der IHK Thurgau zeigte sich unzufrieden und verlangte von den Behör-



Der Wirtschafts-Motivationspreis «Thurgauer Apfel».



Heinrich Bütikofer, TGV-Geschäftsführer von 1999–2006 und Verfasser dieser Chronik.

den endlich wirtschaftsnäheres Handeln. Mit der Lancierung des Motivationspreises «Thurgauer Apfel» 1998 (Trägerverbände Industrie- und Handelskammer Thurgau, Thurgauer Gewerbeverband, Thurgauer Kantonalbank und Kanton Thurgau) wurde eine vielbeachtete Auszeichnung geschaffen, welche Firmen für ihre vorzügliche wirtschaftliche Leistung hervorhob. Werner Messmer hob denn im Jahresbericht 1998 die Bedeutung der KMU in der schweizerischen Wirtschaft hervor: über 80 Prozent der Betriebe beschäftigten weniger als neun Mitarbeitende, dreiviertel der Lernenden würden in KMU-Betrieben ausgebildet und die KMU stellten das Rückgrat unserer Wirtschaft dar. Mit grosser Euphorie schaute die Welt 1999 auf den Jahrtausendwechsel. Mit dem Platzen der Dotcom-Blase verband sich dann

aber ein kurzer, weltweit stattfindender Wirtschaftseinbruch, der diese Euphorie jäh stoppte. In der KMU-Welt hinterliess der Einbruch geringere Spuren, als in der IT-Industrie und der Bankenwelt. Auch das Thurgauer Gewerbe vermeldete vorläufig eine gute Auftragslage.

Im Sommer 1999 löste der Jurist Heinrich Bütikofer den langjährigen und hochgeschätzten Geschäftsführer des TGV, Karl Fleischmann ab, der nach 30 Jahren in den Ruhestand übertrat. Der TGV setzte sich nun zum Ziel, die Dienstleistungen auszubauen und sich zu einem Kompetenz- und Dienstleistungszentrum zu entwickeln. Im Oktober 1999 wurde der Verbandspräsident Werner Messmer als Vertreter der FDP in den Nationalrat gewählt. Fortan verfügte das Thurgauer Gewerbe und ab 2003 auch der Schweizerische Baumeisterverband SBV über einen kompetenten, engagierten und wortgewaltigen KMU-Vertreter im Bundesparlament.

Im November 1999 trafen sich einige Unternehmerinnen in Sulgen im Hinblick auf die Gründung eines Vereins KMU-Frauen Thurgau. Initiantin und «Herz» der neuen Gewerbeorganisation war Brigitte Kaufmann-Arn (Uttwil). Am 29. März 2000 fand mit Unterstützung des TGV die Gründung des Vereins statt. Zur ersten Präsidentin wurde Brigitte Kaufmann-Arn gewählt, die 2001 dann auch als erste Frau von der Delegiertenversammlung einstimmig in den TGV-Vorstand gewählt wurde. Der junge Verein fand schon bald das Interesse von Politik und Wirtschaft. Mit pointierten Stellungnahmen liessen sich die Unternehmerinnen jeweils zu politischen Fragen vernehmen und führten vielbeachtete Tagungen durch.

Mit einem Positions-Papier zur Steuerpolitik und Elektrizitätsversorgung forderten die Wirtschaftsverbände eine rasche

Box 2

TGVaktuell

Im September 2000 erhielt auch das Thurgauer Gewerbe endlich «seine» Verbandszeitschrift unter dem Namen tgvaktuell, später TGVaktuell. Zu Beginn wurde die Zeitschrift in Kooperation mit dem Kantonalen Gewerbeverband Zürich herausgegeben. 2004 trennten sich die Wege, als die Zürcher mit einer eigentlichen Gewerbezeitung eine andere Lösung wählten als die Thurgauer, welche bis heute dem Magazin-Format treu geblieben sind. Von ursprünglich 16 Seiten pro Ausgabe sind heute 32 Seiten geworden. Noch immer erscheint das Blatt alle zwei Monate gratis für die Mitglieder in einer Auflage von 5700 Exemplaren. Es nimmt zu wichtigen gewerblichen Fragen Stellung und gibt einen Überblick über das gewerbliche Geschehen im Thurgau. Die Finanzierung erfolgt vornehmlich durch Inserateneinnahmen, eine Differenz geht zulasten der TGV-Kasse und wird dort offen ausgewiesen.



Verbesserung des steuerlichen Klimas und eine Anpassung der kantonalen Strukturen der Elektrizitätsversorgung an die Strommarktöffnung (siehe Box 3, Seite 6).

Der TGV in den ersten Jahren des neuen Jahrtausends

In den folgenden Jahren war ein solides Wirtschaftswachstum zu verzeichnen, von dem auch das Gewerbe profitierte. Der TGV nutzte die Gunst der Stunde und setzte nicht nur die Verbandsreorganisation um, sondern gewann neue Mitglieder und Mandate, wie die Sekretariate der KMU-Frauen Thurgau, von Gastro Thurgau und der IGKG Thurgau. Im Weiteren führte er regelmässig gut besuchte Informationsanlässe durch, wie beispielsweise zur Einführung des Euro auf den 1. Januar 2001 oder zu den Auswirkungen des Abkommens der Schweiz mit der EU im Be-

reich der Personenfreizügigkeit. Er verstärkte zudem die Zusammenarbeit mit den benachbarten Gewerbeverbänden sowie den Handwerks- und Wirtschaftskammern Deutschlands und Österreichs und war Mitinitiant des internationalen Arbeitskreises «Handwerk Bodensee». Mit dieser Zusammenarbeit wurde das Ziel verfolgt, den grenzüberschreitenden Handel zu fördern und die administrativen Hindernisse abzubauen. Ab September 2000 konnte in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Gewerbeverband Zürich eine Verbandszeitschrift unter dem Titel «tgvaktuell» herausgegeben werden (siehe Box 2, Seite 5). Diese alle zwei Monate erscheinende Zeitschrift hat sich inzwischen fest in der Thurgauer Medienlandschaft etabliert. Im Herbst 2001 lancierte der TGV für alle seine Mitglieder auch ein jeweils im Herbst stattfindendes Gewerbeforum in Weinfelden. Nach einem spannenden

Box 3

Chance Thurgau 1995

In einem 38-Punkte Programm, unterteilt in sieben Bereiche, unterbreiteten IHK Thurgau und TGV der Politik Vorschläge zur Verbesserung der Standortattraktivität des Thurgaus. Darunter sind Vorschläge aus dem Bereich Baubewilligungsverfahren zu finden, rasche Realisierung der T-13, Prüfung von Privatisierungsmöglichkeiten, ausgeglichene Staatsrechnung und Einführung einer Ausgabenbremse, Abschaffung der Erbschafts- und Schenkungssteuer für direkte Erben oder Abschaffung der Kirchensteuerpflicht für juristische Personen.

Chance Thurgau 2000

In einem Positionspapier von TGV und IHK Thurgau wurde verlangt, dass die Steuerbelastung für natürliche Personen mittelfristig so gesenkt wird, dass der Kanton Thurgau zu den vier Kantonen mit der tiefsten Steuerbelastung im interkantonalen Vergleich zählt. Im Bereich der elektrischen Energie wurden kostengerechte Tarife sowie Transparenz in der Preisbildung und der Abbau allfälliger Quersubventionierungen gefordert.

Chance Thurgau PLUS 2002 und Schlussbericht 2005

Die Wirtschaftsverbände forderten, dass das Thurgauer Volkseinkommen pro Kopf und Jahr über dem schweizerischen Durchschnitt liegen müsse und das Thurgauer Volkseinkommen pro Kopf in zehn Jahren über dem schweizerischen Durchschnitt liege. Mit 30 Massnahmen aus den Bereichen Wirtschaftsförderung und Tourismus, Energie und Verkehr, Bildung, Finanzen und Steuern, Bauen und Raumplanung, Verwaltung sowie mit Projekten der Wirtschaftsverbände soll die Erreichung der vorgenannten Ziele unterstützt werden. Darunter sind Massnahmen zu finden wie die bessere Verkehrserschliessung des Mittel- und Oberthurgaus, die Realisierung des Autobahnanschlusses Wil-West, die Einführung von Frühengisch oder die Realisierung eines Kompetenzzentrums Ernährungswirtschaft. Im Schlussbericht vom November 2005 konnten die drei Wirtschaftsverbände mit Genugtuung zusammen mit der Regierung festhalten, dass rund 80 Prozent der gesteckten Ziele erreicht worden sei (von insgesamt 68 Massnahme-Vorschlägen wurden 39 vollständig, 23 teilweise und sechs überhaupt nicht umgesetzt).

Chance Thurgau Wachstum 2007

Mit einem weiteren Chancen-Papier traten die drei Wirtschaftsverbände TGV, IHK Thurgau und der Thurgauer Bauernverband 2007 in die Öffentlichkeit. Sie forderten, den Investitionsstandort Thurgau zu verbessern und ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu unter-

stützen. Mit 19 Massnahmen aus den Bereichen Finanzen und Steuern, Infrastruktur, Raumentwicklung, Staatsstrukturen und Bildung soll dieses Ziel erreicht werden. Auch hier kann festgestellt werden, dass verschiedene Forderungen auf fruchtbaren Boden fielen.

Positionspapier «Frankenstärke und KMU – Was die Politik tun muss!»

Am 15. Januar 2015 hob die Schweizerische Nationalbank den Mindestkurs von Fr. 1.20 für einen Euro auf. Schlagartig sank der Euro auf fast Parität mit dem Schweizerfranken – und die Schweizer Produkte verteuerten sich um über zehn Prozent. Der Bündner Gewerbeverband, das Gewerbe St. Gallen, der TGV, der Kantonale Gewerbeverband Schaffhausen und der Kantonale Gewerbeverband Zürich KGV beschlossen in einer besonderen Aktion im Herbst 2015, 25 Forderungen in fünf Handlungsfelder an die Politik zu richten mit dem Ziel, dämpfend auf die extreme Situation einzuwirken. Im ersten Handlungsfeld forderten die Gewerbeverbände einen Stopp von Regulierungen und Belastungen, im zweiten Handlungsfeld sollten Planungsunsicherheiten ausgeräumt werden, im dritten Handlungsfeld ging es um den Abbau bestehender administrativer Belastungen, im vierten Handlungsfeld sollte der Standort Schweiz gefördert werden mit Marktöffnung, Innovation und Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und im fünften Handlungsfeld sollte die unternehmerische Handlungsfreiheit vergrössert werden.

Anzumerken bleibt, dass bereits 1997 das Gewerbe kritisch auf die Einführung des Euro geschaut hat (Jahresbericht 1997, S. 29). Im Jahr 2015 belief sich der Kaufkraftabfluss ins nahe Ausland gemäss Berechnungen der Universität St. Gallen auf über zehn Milliarden Franken.

Abschliessend lässt sich festhalten, dass der Kanton Thurgau mittlerweile zu den steuergünstigsten Kantonen in der Schweiz zählt, über eine leistungsfähige, moderne Nahrungsmittelindustrie von der Urproduktion bis zur hochwertigen Verarbeitung verfügt, Industriebetriebe von internationalem Rang vorweisen kann und über eine Vielzahl von Gewerbe- und kleineren Industriebetrieben sein eigen nennen darf, die mit Innovationskraft und handwerklichem und unternehmerischem Können im Wettbewerb vorzüglich zu bestehen vermögen. Dass solche Erfolge möglich wurden, war nicht zuletzt einer deutlichen Verbesserung der Rahmenbedingungen zu verdanken. Die konstruktive und pragmatische Zusammenarbeit der Regierung mit Parteien, Parlament und Verbänden und letztlich mit dem Volk wirkte sich positiv aus. In diesem Sinn haben die Positionspapiere der Wirtschaftsverbände ihre Aufgabe erfüllt!



2001 trat Willy Legler nach 30 Jahren beim TGV in den Ruhestand. Unter anderem führte er die Inkassostelle des TGV.

Referat konnten die Mitglieder bei einem Apéro, seit zwei Jahren bei einem Frühstück, den Gedankenaustausch pflegen. Ende November 2001 löste Markus Berner den nach dreissig Jahren in den Ruhestand tretenden stellvertretenden Geschäftsführer Willy Legler ab. Willy Legler führte mit Leidenschaft und grosser Kompetenz die Inkassostelle des TGV.

Das Jahr 2001 zeigte die Verletzlichkeit der modernen Gesellschaft. Mit der terroristischen Zerstörung des World Trade Centers am 11. September in New York, dem Zusammenbruch der Swissair am 2. Oktober mit Tausenden von Arbeitslosen und der Gewalttat eines Amokschützen am 27. September im Zuger Kantonsratssaal wurden weite Bevölkerungsteile stark verunsichert. Es bedurfte der ruhigen und sicheren Führung des Bundesrates zur Meisterung der Krise.

Die Entwicklung der Thurgauer Wirtschaft verlief derweilen sehr unterschiedlich. Auf der einen Seite konnte unsere Industrie eine gute Auftragslage vermelden, auf der anderen Seite dümpelten Gastgewerbe, Detailhandel und Bauwirtschaft dahin und fanden kein Rezept, aus dem Wellental herauszukommen. Der Kanton versuchte zu helfen, erhöhte die Investitionen und machte mit einer Marketingoffensive überall auf den Thurgau aufmerksam. Intern lancierte er zusammen mit den Wirtschaftsverbänden im Frühjahr das bis heute überaus erfolgreiche Thurgauer Technologieforum (Technologietag). Extern unterstützte er die branchenübergreifende Vermarktungsorganisation «Agromarketing Thurgau», in welcher auch Gastro Thurgau bei ausserkantonalen Auftritten mitwirkte. Das Symbol, der Thurgauer Apfel, war überall zu finden.

Die effiziente und sachorientierte Zusammenarbeit der drei Wirtschaftsverbände, der IHK Thurgau, dem TGV und dem Thurgauer Bauernverband TBV (heute Verband Thurgauer Landwirtschaft, VTL) fand ihren fruchtbarsten Ausdruck im Positions-Papier «Chance Thurgau PLUS» vom November 2002 (siehe Box 3, Seite 6). Mit 30 Vorschlägen präsentierten die Wirtschaftsverbände der Öffentlichkeit ein Programm, wie der Kanton seine Position wirkungsvoll verbessern könnte. Das Programm stiess bei Regierung und Parteien auf erfreuliche Zustimmung.

2003 musste der TGV einen neuen Präsidenten wählen. Nationalrat Werner Messmer übernahm das Amt eines Zentralpräsidenten des Schweizerischen Baumeisterverbands SBV in Zürich. Als Nachfolger wählte die Delegiertenversammlung den Unternehmer



TGV-Präsident Peter Schütz, von 2003–2013, im angeregten Gespräch mit Vorstandsmitglied Angela Haltiner.

Peter Schütz aus Wigoltingen; Werner Messmer wurde die Ehrenpräsidentschaft verliehen. Mit der Thurgauer Wirtschaft ging es langsam, aber stetig aufwärts. So konnte der Kanton seine Schulden abbauen und schrittweise die Steuern senken. Die Bilateralen Abkommen I und II mit der EU fanden beim Volk Zustimmung (Volksabstimmungen vom 21. Mai 2000 und vom 5. Juni 2005), selbst im sonst in solchen Fragen eher kritischen Kanton Thurgau fand sich eine Ja-Mehrheit. Das Thurgauer Gewerbe unterstützte die Vorlagen, wenn auch mit einer gewissen Zurückhaltung. Trotz Aufbruchstimmung im Kanton und grossem Engagement der Wirtschaftsverbände ging die Abstimmung zur Realisierung der T-14 (Schnellstrasse durch das Thurthal) und der Süd-Umfahrung von Kreuzlingen im ersten Anlauf verloren. Erst in einer weiteren Abstimmung vom 23. September 2012 hiess das Volk ein überarbeitetes Projekt gut. Es wird ab 2020 unter Leitung des Bundes als Nationalstrasse N 23 weitergeführt und realisiert. Am 28. Oktober 2003 verstarb im hohen Alter von 87 Jahren Alt-Nationalrat und langjähriger TGV-Präsident Otto Keller aus Arbon.

Erfolgreich verlief die Reorganisation des Verbands. Nicht nur gelang es, die Finanzen nachhaltig zu sanieren, weitere Mandate zu gewinnen, wie 2007 das Sekretariat von TGshop, sondern auch eine moderne, flexible Führungsstruktur zu schaffen. Mit einem Verbandsleitungsausschuss, einem breit abgestützten Vorstand und einer regelmässig tagenden, gut besuchten Präsidentenkonferenz werden die Verbandsgeschäfte effizient und kompetent bearbeitet. Höhepunkt jedes Jahres ist die im Frühjahr in Weinfelden durchgeführte und sehr gut besuchte Delegiertenversammlung. Nach einem Schwund der Mitglieder infolge der tiefen Rezession Ende der 1990er Jahre auf unter 6000 stieg diese Zahl bis 2005 wieder auf 6200 und hat heute den langjährigen Durchschnitt von um 6500 Mitglieder erreicht. Dieses Engagement und diese Solidarität des Thurgauer Gewerbes ist nicht selbstverständlich, ist doch eine Mitgliedschaft in einem Gewerbe- oder Berufsverband in der Schweiz seit jeher freiwillig.

Im Frühjahr 2006 folgte ein Wechsel in der Geschäftsführung. Heinrich Bütikofer wechselte zum Schweizerischen Baumeisterverband in Zürich und gab die Geschäftsführung des TGV ab. Der Vorstand ernannte Markus Berner zum neuen Geschäftsführer und Marc Widler zu dessen Stellvertreter.

2007 präsentierten die Wirtschaftsverbände IHK, TGV und TBV (VTL) ein weiteres Positionspapier. Unter dem Titel «Chance



Apéro an einer Delegiertenversammlung: immer wieder ein beliebter und wichtiger Ort für den Gedankenaustausch.

Thurgau Wachstum» schlugen sie 19 Massnahmen zur nachhaltigen Verbesserung des Standortes Thurgau vor. Verschiedene Massnahmen konnten realisiert werden, darunter das von den Wirtschaftsverbänden lancierte Projekt Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft KNW-E, dessen Geschäftsstelle beim TGV angesiedelt ist (siehe Box 3, Seite 6).

Die Weltwirtschaftskrise 2007 und ihre Folgen

In der ersten Hälfte des Jahres 2008 herrschte auch im Thurgauer Gewerbe eine optimistische Stimmung, trotz der in den USA seit Mitte 2007 abspielenden tiefen Banken- und Finanzkrise. Unsere Binnenwirtschaft war noch wenig betroffen und die Gwerbler freuten sich über die gute Auftragslage. Die Arbeitslosenquote sank und der Franken wurde immer stärker!

Im Herbst 2008 krachte eines der weltweit grössten Geldinstitute, die US-Investmentbank Lehmann Brothers, zusammen. Dies löste eine Welle von weiteren Bankenzusammenbrüchen aus, was sich einem Tsunami gleich auf die Weltwirtschaft auswirkte. Die Banken- und Finanzkrise suchte insbesondere die Euro-Länder heim. Vielen EU-Mitgliedstaaten, u.a. Griechenland, gelang es bis heute nicht, die Krise in den Griff zu bekommen und zu stabilem Wachstum zurückzufinden. Die Schweiz war insofern von dieser Krise betroffen, als ihre Währung immer stärker in den Aufwertungssog geriet. Die Freigabe des Frankenkurses durch die Schweizerische Nationalbank am 15. Januar 2015 und die damit verbundene schlagartige Erstarkung des Frankens auf nahezu Parität mit dem Euro liessen unsere Exporte einbrechen. Aber auch der Detailhandel (günstiges Einkaufen im benachbarten Ausland), der Tourismus sowie die Gastronomie mussten einen hohen Tribut zahlen. Das Thurgauer Gewerbe spielte da keine Ausnahme. Der starke Franken drückte wie ein Zentner schwerer Felsbrocken auf unsere grenznahen Gewerbebetriebe sowie auf unsere Exportbetriebe, darunter viele KMU. Die ostschweizerischen Gewerbeverbände traten deshalb im Herbst 2015 mit einem gemeinsamen Positionspapier «Frankenstärke und KMU – Was die Politik tun muss!» an die Öffentlichkeit. Sie verlangten von der Politik ein rasches Handeln gegen die zerstörerischen Preiserhöhungen (siehe Box 3, Seite 6). Inzwischen hat sich die wirtschaftliche Situation zwar etwas gebessert, aber noch lange nicht normalisiert.

Im TGV kam es 2007 zur Ablösung des bisherigen Geschäftsführers Markus Berner, der zur Milchwirtschaft wechselte, durch Heinz Wendel, langjähriges Mitglied des Vorstandes. Im Weiteren zeichneten sich auch in der Verbandswelt Veränderungen ab, die teilweise auf Strukturveränderungen zurückzuführen waren. So löste sich 2008 die Sektion Thurgau des Verbands Schweizer Textildetaillisten auf, 2009 trat der Verband Apotheken Thurgau aus dem TGV aus, 2010 kam es zur Auflösung des Verbands Thurgauer Bildhauer- und Steinmetzmeister, des Verbands Hotelier Thurgau und des Fachverbands Metallhandwerk Thurgau der Schweizerischen Metall Union. Andererseits trat 2009 die Sektion Thurgau des Schweizerischen Verbands mechanisch-technischer Betriebe (Swissmechanic, einer stark exportorientierten Branche) wieder dem TGV bei und neu wurde auch die Thurgauer Ärztesellschaft Mitglied.

TGV lanciert die Thurgauer Berufsmesse

Seit einigen Jahren hatte sich der Druck auf unsere Betriebe wieder erhöht, erst recht seit der Freigabe des Frankenkurses 2015 (siehe oben). Allerdings zeigte die Öffnung unseres Marktes sowie die hohe Zuwanderung von gut qualifizierten Arbeitskräften aus dem EU-Raum, insbesondere aus Deutschland, auch ihre positiven Seiten. Es waren die KMU, welche unsere Konjunktur gestützt hatten: sie zeigten einmal mehr ihre hohe Anpassungs- und Widerstandskraft. Eine hochwertige Arbeit kann jedoch nur mit gut qualifizierten Mitarbeitenden erbracht werden. Der TGV hatte sich deshalb von Beginn weg zusammen mit den Berufsverbänden für eine umfassende Berufsbildung eingesetzt. Er unterstützte die Berufsverbände auch, indem er die jeweils notwendigen Sekretariate betreut, so im Detailhandel die Prüfungskommission Detailhandel Kanton Thurgau (Lehrabschlussprüfung), die «Hotel & Gastro formation Thurgau» (HGF) mit der Ausbildung im gastgewerblichen Bereich und seit 2002 die Interessengemeinschaft kaufmännische Grundbildung Thurgau (IGKG TG). 2006 wurde er zudem vom Kanton mit der Durchführung des Programms Mentoring Thurgau betraut. Dieses Programm verfolgt das Ziel, Jugendliche im Übergang von der Schule in den Beruf optimal mit Fachkräften zu begleiten.

Eine nicht vollauf befriedigende Situation bestand einzig bei der gewerblichen Nachwuchswerbung. Das Thurgauer Gewerbe beteiligte sich zwar an der Ostschweizer Bildungsausstellung OBA



Heinz Wendel, TGV-Geschäftsführer 2007–2014.

in St. Gallen, letztlich hatten von diesem Angebot jedoch nur eine begrenzte Anzahl von Schülerinnen und Schüler aus dem Osten des Kantons profitiert. Der TGV entschloss sich deshalb 2010, mit Unterstützung der öffentlichen Hand in Weinfelden im Herbst 2011 erstmals eine thurgauische Berufsmesse zu lancieren. Diese jährlich durchgeführte Messe darf als grosser Erfolg gewertet werden (siehe Box 4). Als weitere Massnahme zur Gewinnung und Erhaltung von qualifizierten Arbeitskräften ist das mit der IHK Thurgau und dem Kanton gemeinsam im Jahr 2014 lancierte Projekt «Talente für den Thurgau» zu nennen. Es geht darum, Fachkräfte mit Interesse am Standort Thurgau mit Unternehmen in der Region zusammenzubringen und somit der Abwanderung von Fachkräften entgegenzuwirken.

Der TGV in jüngerer Zeit

Im Frühjahr 2013 trat Kantonsrat Peter Schütz nach zehn intensiven und erfolgreichen Jahren als Verbandspräsident zurück; die Delegierten bedankten sich bei ihm mit der Verleihung der Ehrenpräsidentenschaft. Als Nachfolger wurde Kantonsrat Hansjörg Brunner, langjähriges Vorstandsmitglied und bisheriger Vizepräsident gewählt. Bereits ein Jahr später, im Frühjahr 2014, folgte ein weiterer gewichtiger Wechsel. Geschäftsführer Heinz Wendel trat in den Ruhestand über. Als neuen Geschäftsführer ernannte der Vorstand den bisherigen Stellvertreter, Marc Widler. Den Bereich Politik übernahm Kantonsrätin Brigitte Kaufmann (ehemalige Präsidentin der KMU-Frauen Thurgau und früheres Vorstandsmitglied im TGV).

Bereits in den eidgenössischen Wahlen im Herbst 2015 zeigte sich die Effizienz der neuen Lösung. Gewerbevertreter, darunter der TGV-Präsident Hansjörg Brunner auf der FDP-Liste und die Vizepräsidentin Diana Gutjahr auf der SVP-Liste belegten beide Spitzenplätze und sind erste Ersatzleute. Auch die im Frühjahr 2016 durchgeführten Kantonsratswahlen verliefen für das Gewerbe positiv, wurden doch 31 Gewerbevertreterinnen und Vertreter in den 130-köpfigen Grossen Rat gewählt. Dort bilden sie die vom TGV betreute Wirtschaftsgruppe, was einen über die Parteigrenzen hinausgehenden Dialog ermöglicht. Der Gewerbeverband spielt vor allem in wirtschaftspolitischen Fragen eine wichtige Rolle. So gelang es ihm 2015 und 2016, gewerbefindliche Vorlagen von Regierung und Parlament, wie die Einführung einer kantonalen Investitionsförderabgabe auf Energie oder ein



Brigitte Kaufmann-Arn, Gründerin Verein KMU-Frauen Thurgau, heute politische Leiterin und politisches Gewissen des TGV.



Hansjörg Brunner steht seit 2013 dem TGV als Präsident vor.

an den Bedürfnissen der Wirtschaft vorbei zielende Revision des kantonalen Berufsbildungsgesetzes, zu verhindern. Das Engagement des TGV in Abstimmungskämpfen, ob auf kantonaler oder eidgenössischer Ebene, gehört zu seinen Grundaufgaben. Zur politischen Arbeit eines Gewerbeverbands gehören aber auch Vernehmlassungen. Der Gewerbeverband ist für die Politik «Anlaufstelle» zu gewerblichen Fragen. So äussert sich der TGV regelmässig zu kantonalen und eidgenössischen Vorlagen sowie zu Vollzugs- und Umsetzungsmassnahmen. Er nahm jährlich

Box 4

Berufsmesse Thurgau

Die Berufsmesse Thurgau in Weinfelden, erstmals im September 2011 durchgeführt, findet jeweils kurz vor der WEGA statt (dritte Septemberwoche) und gibt Firmen und Berufsverbänden die Möglichkeiten, ihre Berufe vorzustellen (an der Berufsmesse 2016 über 200 Berufe). In den letzten Jahren konnten bis zu 7700 Besucher verzeichnet werden, darunter rund die Hälfte Schülerinnen und Schüler im Berufswahlalter. Veranstalter ist der TGV, das Patronat übt das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau aus und eine Unterstützung erfolgt durch den Bund (SBFI). Berufsmessen werden in vielen Kantonen durchgeführt und sind eine wichtige Möglichkeit, dem künftigen Auszubildenden die Vielfalt der Berufswelt vorzustellen.



Die Thurgauer Berufsmesse hat sich für Schulabgänger zu einer sehr wichtigen Orientierungsplattform entwickelt.



Im Gegensatz zu den Gründungsjahren tragen Frauen heute im TGV mindestens ebenso grosse Verantwortung wie Männer.



Die jährlich zur Durchführung gelangenden Delegiertenversammlungen stossen bei den Mitgliedern auf grosses Interesse.

gegenüber seinem Dachverband, dem Schweizerischen Gewerbeverband SGV und gegenüber der Regierung durchschnittlich je zwischen fünf bis zehn Mal Stellung, was im vergangenen Vierteljahrhundert nur schon auf kantonaler Stufe bereits um die 200 Stellungnahmen bedeutete. Im kantonalen Bereich ging es vielfach um Fragen aus dem Sozialbereich, aus dem Wirtschaftsrecht, aus dem Abgabe- und Steuerrecht, aus dem Bildungsbereich sowie aus dem Bau-, Raumplanungs- und Umweltrecht, wie beispielsweise am 20. September 2016 die Stellungnahme des TGV zu einer Teilrevision des kantonalen Richtplans. In Politik, Medien und Volk wird die Stimme des TGV gehört. Der Auftritt eines geeinten Gewerbes, die konstruktive Zusammenarbeit mit Regierung, Verwaltung und den Politischen Parteien sowie mit den anderen Wirtschaftsverbänden und eine sachorientierte Politik waren die Grundlage für ein erfolgreiches politisches Wirken. Oder wie es der gegenwärtige Präsident in seinen Gedanken zum Jahresbericht 2016 (S.3) ausdrückte: «Wir sind im Gewerbeverband im vergangenen Jahr weitergekommen und auch 2017, unserem Jubeljahr, werden wir nicht stagnieren, sondern uns ständig verbessern, vorwärtsschauen, vorwärtsmachen, vorwärtsgen.»

Erfolg muss erarbeitet werden

Der Chronist, seit vielen Jahre selbst im Verbandswesen tätig, versuchte in ereignisgeschichtlicher Art, gestützt auf Jahresberichte, Verbandszeitung und weiterer Quellen, ein Bild über das verflossene Vierteljahrhundert des TGV zu zeichnen. Es ist unübersehbar, mit welcher Dynamik sich unsere Umwelt verändert hat. Digitalisierung, Informatisierung, weltweite Vernetzung bestimmen längst unseren Alltag und machen weder vor Kantons- noch Landesgrenzen halt.

Traditionen verschwinden, Werte und Verhaltensweisen wandeln sich, die Welt vor 25 Jahren ist nicht mehr die heutige. Der TGV musste dies wiederholt selbst erfahren. Er stellte sich mit Elan den neuen Anforderungen und passte sich den geänderten Verhältnissen an. Aber ist es nur mit «Anpassen» getan? Wie der frühere TGV-Präsident Peter Schütz einst festhielt: «Wer überholen will, muss die Ideallinie verlassen» (Jahresbericht 2004,

S.3). Genugtuung wird herrschen, wenn dereinst festgestellt werden darf, dass der TGV nicht nur mit der Zeit gegangen ist, sondern immer wieder zum Überholen angesetzt hatte. Und so dem Thurgauer Gewerbe die Impulse versetzt, welche es diesem ermöglichen, die Zukunft erfolgreich zu gestalten.



